

# Unser Verein

Informationen, Aktivitäten, Philatelie

## Trauer um unseren Ehrenvorsitzenden Dietrich Lichtenstein



**Den Nachruf finden Sie auf Seite 7**

# BRIEFMARKEN LINDNER KG



Grazer Str. 16  
Postfach 300 229  
USt.ID,Nr.; DE 147522307

70469 Stuttgart  
70442 Stuttgart  
HRB Stuttgart Nr.10572

[auktion@briefmarken-lindner.de](mailto:auktion@briefmarken-lindner.de)

**Ansichtskarten**    *Sammlungsaufösungen*  
**Briefmarken**    *oder Nachlassverwaltung*  
**Münzen**  
**Zubehör...**

***Mitglied in den Fachverbänden:***



Gerne stehen wir auch Ihnen mit unserem Fachwissen hilfreich zur Seite !

**Lassen Sie sich von uns beraten !**

**0711 – 81 060 81**

## Inhalt

Informationen des Vorsitzenden	4
Kleinanzeigen	5
Geburtstagswünsche usw.	6
Nachruf Dietrich Lichtenstein	7
Kleine Münzgeschichte Teil 3	8
Phila-Treff im Märklin-Museum	14
Jahresausflug nach Oberschwaben	16
Barfreimachung - Postfreistempel in Deutschland - Teil 3	18
Das weltweit erste Unterwasserpostamt wurde im August 1939 auf den Bahamas eröffnet	21
Vorschau auf den Philatreff im November und Dezember 2023	24
Vorschau auf den Philatreff im März 2024 - Trickbetrüger	24
Sammler- und Gedenkmünzen der Bundesrepublik Deutschland 2024	
Impressum	25
Termine des Vereins	26
Terminkalender benachbarter Vereine, Tauschgesuche	27

### **Liebe Sammlerfreunde:**

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten und berufen Sie sich auf das Inserat in der Vereinszeitschrift „Unser Verein“.

## Informationen des Vorsitzenden



Liebe Mitglieder,

bei unserem Vereinsausflug war unser **Ehrenvorsitzender Dietrich Lichtenstein**, begleitet von seiner Ehefrau Hildegard, noch mitten unter uns. Wer hätte je ahnen können, dass dies seine letzte Teilnahme an einer Vereinsveranstaltung war und dass er einige Wochen später am 1. September zu Grabe getragen wurde.

Es war gut, dass so viele unserer Vereinsmitglieder ihn auf seinem letzten Gang auf dem Waldfriedhof Nürtingen begleiteten, auch LV-Präsident Dieter Schaile gab ihm die Ehre. Wir werden sein nicht ermüdendes Engagement für den Verein, seinen guten Rat (zuletzt im Hinblick auf das bevorstehende Vereinsjubiläum), manchmal auch seine Mahnungen, sehr

vermissen.

Unseren **Vereinsausflug** Ende Juni in Richtung Oberschwaben konnten wir, nach verschiedenen Anläufen, nun bei schönstem Wetter durchführen. Das erste Highlight war die Basilika in Weingarten. Unser Touristenführer hat uns viel Wissenswertes über die Geschichte des Klosters und der Kirche vermittelt. Anschließend ging es nach Bad Buchau an den Federsee. Eine Gruppe hat das Federsee-Museum besichtigt, die andere ist unter NABU-Führung über den langen Federseesteg gewandert. Der Ausflug fand in Honau im Forellenhof Rössle bei vorzüglichem Abendessen und guten Gesprächen seinen angenehmen Ausklang.

Der **externe Phila-Treff** hat sich unterdessen gut etabliert. Diesmal ging es ins neu gestaltete Märklin-Museum nach Göppingen. Den Organisatoren sowohl des Ausflugs als auch des Phila-Treffs, Claus Schmidt und Monika Barz, gilt mein bester Dank.

Am 4. November wird in Nürtingen die **Regionaltagung** der Region Südwürttemberg vom Landesverband Südwest abgehalten. Es wäre schön, wenn wir für die Veranstaltung Kuchenspenden erhalten würden. Die Spender/-innen möchten sich bitte bei mir melden.

Unsere **Jahresfeier** wird am 11. November wie zuletzt im Gasthaus Adler in Aichtal-Grötzingen stattfinden. Für die anwesenden Mitglieder werden wir wieder einen Essensgutschein ausgeben. Diesen Vereinsnachrichten liegt eine Anmeldung bei, bitte diese baldmöglichst an die angegebene Adresse zurücksenden.

Werfen wir einen Blick auf das kommende Jahr 2024, in dem wir wieder das Ziel verfolgen, ein attraktives Programm auf die Füße zu stellen. Nachdem bislang die Durchführung der **Kunstaussstellung 2024** fraglich war, wurde soeben von der Stadt Nürtingen bestätigt, dass sie vom 20. Januar – 18. Februar wieder stattfinden wird – diesmal unter dem Titel „Tiere sind auch nur Menschen“. Die künstlerische Leitung geht von Frau Kuder-Broß auf die Tübinger Gruppe Art 28 über. Wir haben umgehend die Nürtinger Schulen wieder zum Mitmachen eingeladen.

Der Termin für unseren **Großtauschtag** ist der 24. März 2024 – der spätere Termin hat sich bewährt. Leider besteht aber auch hier noch Unsicherheit, da eine Verwendung der Beutwang-Halle als Flüchtlingsunterkunft angesichts des anhaltend hohen Zustroms noch längst nicht vom Tisch ist. Wir müssen aber rechtzeitig mit Planung und Vorbereitung beginnen. Ich rechne wieder mit der tatkräftigen Mithilfe unserer Mitglieder und insbesondere auch mit reichlichen Kuchenspenden.

Im nächsten Jahr wird unser Verein **60 Jahre alt**. In der letzten Ausschusssitzung haben wir uns darüber unterhalten, wie wir dieses Jubiläum angemessen begehen sollen. Es sind einige Vorschläge gemacht worden, von einer Ausstellung „Philatelie in Nürtingen“ bis hin

zu einem gemeinsamen Essen mit unseren Mitgliedern. Eine definitive Entscheidung ist noch nicht gefallen.

**Und nun möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass sowohl ich als auch Monika Barz bei der nächsten Wahl in 2025 nicht mehr zur Verfügung stehen werden. Bitte lasst es nicht so weit kommen, dass wir den Verein auflösen müssen, wenn sich keine neuen Vorsitzenden zur Verfügung stellen sollten. Ich bin immer noch der Hoffnung, dass wir jemanden finden werden. Interessenten können mir schon vorab einen Hinweis geben, dass Interesse für das Amt besteht.**

Nachdem dies die letzten Vereinsnachrichten in 2023 sein werden, wünsche ich allen jetzt schon ein **frohes Weihnachtsfest** und einen **guten Start ins kommende Jahr 2024**.

Ihr

Siegfried Stoll

**Liebe Sammlerfreunde:**  
Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen unsere Inserenten und berufen Sie sich auf das Inserat in der Vereinszeitschrift „Unser Verein“.

### **Tauschgesuche - Kleinanzeigen - Biete - Verschenke - Gesucht wird:**

Für den Grosstauschtag 2024 suche ich noch Exponate für die Ausstellung. Außerdem benötige ich noch Berichte für den Sonder UV beim GT 2024.

Bitte melden bei Johannes Häge, [webmaster@vdb-nuertingen.de](mailto:webmaster@vdb-nuertingen.de)

Tauschgesuche gerne an die E-Mail Adresse des Redakteurs oder wer es lieber traditionell mag an:

Bernd Janisch  
Schlesierstr. 123  
72622 Nürtingen  
E-Mail: [v-nachrichten@vdb-nuertingen.de](mailto:v-nachrichten@vdb-nuertingen.de)

# Geburtstagswünsche

**Wir gratulieren unseren Vereinsmitgliedern mit 60, 65, 70, 75 und allen ab 80 Jahren zum Geburtstag**

**in der Zeit vom 01.05.2023 bis 31.08.2023:**

**in der Zeit vom 01.09.2023 bis 31.12.2023:**

Ilse Wall  
Wolfgang Beckhöfer  
Thomas Lauterbach  
Siegfried Hess  
Hildegard Lichtenstein  
Manfred Müller  
Wolfgang Meyer  
Max Lauber  
Tilo Fuchs  
Hannelore Lochschmied

Ingrid Bauer  
Hans-Helmut Kurz  
Hans-Peter Geil  
Anton Schneider  
Franz Tomschi  
Peter Lotz  
Klaus Leitner  
Helmut Schweizer  
Hans Rinklin

**Der Verein gratuliert herzlich und wünscht allen ein gesundes, glückliches neues Lebensjahr und weiterhin viel Freude mit unserem Hobby!**

**In den vergangenen Monaten sind 4 Mitglieder verstorben**

Ulrich Strauss im Alter von 82 Jahren  
Heinz Mirkes im Alter von 85 Jahren  
Dietrich Lichtenstein im Alter von 84 Jahren  
Rudolf Rammensee im Alter von 76 Jahren

**Unser Mitgefühl gilt ihren Angehörigen.  
In unserer Sammlergemeinschaft werden wir ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.**

## Trauer um Dietrich Lichtenstein

Unser Briefmarkenverein trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Dietrich Lichtenstein. Uns erreichte die schmerzliche Nachricht, dass er am 16. August 2023, im Alter von 84 Jahren, völlig unerwartet verstorben ist.

Dietrich Lichtenstein war von Jugend auf ein begeisterter Philatelist. Schon in der Zeit um 1964, dem Gründungsjahr unseres Vereins, hat er gleichgesinnte Kommilitonen um sich geschart, mit denen er sich im damaligen „Liedle“ traf.

Dem Verein beigetreten ist er am 1.1.1980. Sein großes Engagement brachte ihn dann schnell an die Spitze des Vereins. Nachdem er bereits in den Jahren 1981 – 1989 im Ausschuss tätig war, wurde er 1989 zum Ersten Vorsitzenden gewählt. Er setzte die Arbeit seiner Vorgänger nahtlos fort, so dass wir weiterhin mit zu den führenden, philatelistischen Vereinen im Landesverband Südwest gehören. Nach Beendigung seines Vorsizes in 2005 war er noch einige Jahre in verdienstvoller Weise als Leiter der Jugendgruppe tätig. Für seinen großen Einsatz in der Jugendarbeit, auch innerhalb der Philatelistenjugend im LV Südwest, erhielt er im Jahre 2012 von dieser die Albert-Christ-Medaille verliehen. Im Jahre 2007 wurde er zum Ehrenvorsitzenden unseres Vereins ernannt. Die Zahl bedeutender Veranstaltungen, die mit seinem Namen verknüpft sind, lässt sich kaum aufzählen. Genannt seien nur die Südwest 1989 zum 25-jährigen Vereinsjubiläum, die er noch gemeinsam mit Heinz Lochschmied organisiert hatte, die NÜBRA 92, die Hölderlin-Ausstellung 1993,



die Ausstellungen „950 Jahre Nürtingen“ im Jahre 1996 und die Rang 2-Ausstellung zur „Südwest 2004“ anlässlich des 40-jährigen Vereinsjubiläums. Auch für die Rang 2-Ausstellung „Südwest-Nürtingen 2014“ zum 50-jährigen Jubiläum übernahm er noch einmal das Amt des Ausstellungsleiters.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Pflege der Kontakte zu den Briefmarkenvereinen in den Partnerstädten Oullins und Zerst. Es gab in seiner Zeit viele Begegnungen hier und dort, die von Herzlichkeit und Freundschaft geprägt waren.

Das beispielhafte Engagement von Dietrich Lichtenstein nicht nur in unserem Verein, sondern auch im Landesverband, im dem er von 1996 – 2016 als Leiter für die Seminare und Schulungen tätig war, fand in zahlreichen Ehrungen seinen Niederschlag. Genannt seien hier: 1987 BDPH Bronze, 1992 BDPH Silber, 1995 LV Bronze, 2000 LV Silber, 2005 BDPH Vermeil, 2007 Auszeichnung der Stadt Nürtingen für „25 Jahre Ehrenamt“, 2012 LV Vermeil, 2012 die Albert-Christ-Medaille und 2016 LV Großgold.

Dietrich Lichtenstein hat unseren Verein in den 16 Jahren seiner Vorstandschaft tief geprägt. Sein außerordentliches Engagement, gepaart mit sorgfältiger Arbeitsweise, war uns Vorbild und Ansporn. Sein umgängliches Wesen, seine Freundlichkeit, sein Fachwissen, seine wertvollen Ratschläge und Hinweise, die er immer klar und deutlich vorbrachte, seine konstruktive Kritik, manchmal auch seine Mahnungen – all dies wird uns in schmerzlicher Weise fehlen.

Der Verstorbene wurde am 1. September auf dem Waldfriedhof in Nürtingen beigesetzt. Viele Vereinsmitglieder gaben ihm ein letztes Geleit. Unser tiefes Mitgefühl gehört seiner Ehefrau Hildegard und seiner ganzen Familie. Er bleibt uns unvergessen und wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Dr. Gerhard Augsten und Monika Barz im Sept. 2023

## **Kleine Münzgeschichte Württembergs**

Nachdem wir uns in Teil I der Vortragsreihe mit dem Aufstieg des Hauses Württemberg und der Frühzeit gräflicher Münzprägung gewidmet und in Teil II die Entwicklung des Münzwesens nach Erhebung Württembergs zum Herzogtum beleuchtet haben - als gekürzte Fassungen nachzulesen in den Mitteilungsblättern unseres Vereins 1/2019 Nr. 157 und 4/2020 Nr.163 - folgt hier der 3. Teil mit einer Betrachtung münzgeschichtlicher Neuorientierung in Gestalt großer Münzkonventionen, an der auch Württemberg unter dem Einfluss absolutistischer Regenten Anteil hatte. Ein Blick darauf, wie sich die Münzgeschichte Württembergs auf dem Weg zur gesamtdeutschen Münzeinheit verwirklicht hat, beschließt das Referat und beendet die Reihe.

### **Münzgeschichte Teil III - Epoche der Münzkonventionen bis zur deutschen Münzeinheit ( bis 1871 )**

#### 1. Zeit der Münzkonventionen 17. und 18. Jahrhundert

In den Kriegs- und Notzeiten des 17. Jahrhunderts haben die Inflationen zweier Kipperzeiten zu dramatischen Vermögensverlusten des Mittelstands und der kleinen Leute geführt. Leider wurden daraus keine Lehren gezogen. Man ist wieder zu den alten Münzordnungen mit ihren längst bekannten Schwächen zurückgekehrt. Dazu gehörte vor allem, dass an reichsgesetzlichen Vorgaben festgehalten wurde, die den Bezug zur Realität verloren hatten. Silber war einfach zu teuer geworden. Wollten die Münzherren redlich prägen, war damit kein Gewinn zu machen und so wurde Württemberg unter seinen Soldatenherzögen wie alle andere Territorien mit minderwertigem Geld regelrecht überschwemmt.

Der im Heiligen Römischen Reich geltende Dualismus von Kaiser und Ständen brachte ständig Konflikte im Ringen um Konsens mit sich. Die Schwäche der Habsburger Monarchie gegenüber den deutschen Fürstentümern hatte in Bezug auf das Münzwesen zur Folge, dass es nicht gelang, eine reichseinheitliche Münzordnung zu schaffen. Und so begannen deutschen Territorialfürsten ihre eigene Münzpolitik zu betreiben. Sie ließen regionale Taler prägen, die nicht den Reichsvorgaben entsprachen. Nur untereinander wurde auf den theoretischen Reichstaler als Rechnungseinheit abgestellt. Dazu waren bis Ende des 19. Jahrhunderts sogenannte Valuationstabellen im Gebrauch, das waren Vergleichstabellen der Münzwerte in Buchform mit Umrechnungskursen vom theoretischen Reichstaler zum regionalen Geld.

Den Anfang machten die Kurfürsten von Brandenburg und Sachsen. 1667 beschlossen sie einen Münzvertrag in Wittenberg, der neben dem alten Reichstaler einen neuen, leichteren Rechnungstaler als Grundlage für eine Kurantmünze, den 2/3-Taler zu 60 Kreuzern schuf. Diesem Nominal im Gewicht von 19,4 Gramm ( 14,8 g fein ) lag der sog. **Zinnaer Fuß** zugrunde, wonach aus einer Gewichtsmark ( 234 g reinen Silbers ) 10 ½ Taler geschlagen werden. Nach diesem Münzfuß wurden Teilstücke, vor allem 1/3-Taler, geprägt.

Münzen sind meist Legierungen, also Metallmischungen. Edelmetallen wird häufig Kupfer beigemischt. Der Münzfuß legt fest, welche Menge eines Edelmetalls in einer Münze enthalten sein muss ( Reichstaler: 234 g reines Silber : 9 = 26 g fein; bei 888er Silber: 29,3 g rau ). Von daher kommt auch der Ausdruck 'Schrot und Korn'; Schrot bezeichnet das Gesamt- oder Raugewicht, Korn den Feingehalt einer Münze am Edelmetall.

Unter Kurantmünzen werden Münzen verstanden, deren Edelmetallwert mindestens dem Wert ihres aufgeprägten Nominals entsprechen. Davon zu unterscheiden ist Kreditgeld aus unedlen Metallen, sogenannte Scheidemünzen, deren Metallwert geringer ist als ihr Nennwert. Die heute gebräuchlichen Umlaufmünzen sind allesamt Scheidemünzen aus unedlen Metall-Legierungen.

Dem Zinnaer Münzfuß schlossen sich weitere Fürstentümer in Nord- u. Mitteldeutschland an. Widerstand kam dagegen von Süddeutschland und vom Kaiser. Diese wollten den alten Reichstalerfuß wiederherstellen, jedoch ohne Erfolg.

Allerdings stellte sich heraus, dass der Zinnaer Münzfuß den Silberpreis noch immer nicht adäquat abbildete. Brandenburg ging deshalb als erstes auf einen 12-Taler-Fuß über. Mit der Konvention von Leipzig folgten 1690 die übrigen Beteiligten diesem und lösten den Zinnaer Münzfuß durch diesen **Leipziger Münzfuß** ab.

Österreich ging einen anderen Weg und prägte auf der Grundlage eines **20-Gulden-Fuß** ab 1750 aus einer Kölner Mark 20 Gulden ( = 10 Taler ) zu je 120 Kreuzern. Dem schloss sich 1753 Bayern an. Eine Besonderheit dieses Gulden war, dass bis zum Groschen alle Münzen nach diesem Münzfuß ausgebracht wurden. Dadurch kam es aber zu erheblichen Bewertungsproblemen mit den in Süddeutschland umlaufenden Kleinmünzen. Aus diesem Grund rechnete Bayern bereits 1754 mit 144 Kreuzern statt 120 Kreuzern auf den Gulden, was einem 24-Gulden-Fuß entsprach. Der nach diesem leichteren **Konventionsfuß** ausgebrachte **Konventionstaler** fand er in Süd- und Westdeutschland, sowie in Teilen Mittel- und Norddeutschlands weite Verbreitung - ausgenommen in Preußen.

Dort ließ Friedrich der Große ab 1750 nach dem 14-Taler-Fuß, also 14 Taler auf die Mark ( 234 g : 14 = 16,7 g fein ) prägen. Dieser sog. **Graumann'sche Münzfuß** wurde zwar außerhalb Preußens zunächst nicht übernommen, erwies sich aber als nachhaltiger und wurde fast neunzig Jahre später zur Grundlage der reichseinheitlichen Vereinsmünze.

Das münzgeschichtliche wichtigste Ereignis für Württemberg war die in der Regierungszeit Herzog Carl Eugens erfolgte Münzkonvention von 1853. Das Herzogtum war dieser Konvention nach zähen Verhandlungen unter anderem über die streitige Gold/Silber-Parität 1761 beigetreten. 1764 wurden alle in Württemberg kursierenden Geldsorten auf einen dem 24-Gulden-Fuß entsprechenden Wert gesetzt. Für Bayern, die Rheinischen Kreise und für den Fränkischen galt bereits dieser Münzfuß, sodass für einen bedeutenden Teil des Reichs eine gemeinsame Basis geschaffen war.

Die wohl bekannteste Münze der Welt, der Maria-Theresia-Taler, ist ein Konventionstaler ( 833 fein, rau 28,06 g ). Er fand als Handelsmünze bis in den Orient Verbreitung.

Herzog Carl Eugen ließ den Konventionstaler bis 1784 prägen. Dann stellte er die Produktion wegen fehlender Rentabilität ein. Dem Taler war nämlich Konkurrenz durch ausländische Silbermünzen entstanden, die er nicht gewinnen konnte. Ende des Jahrhunderts waren mit den im Reich stattfindenden Kriegen viel fremdes Geld ins Land gelangt, vor allem französische 6- und 3-Livres-Münzen sowie niederländische Brabanter Kronentaler, die nicht dem Konventionsfuß entsprachen und überbewertet wurden. Wegen zunehmender Geldverwirrung wurde es unterlassen, die französischen und niederländischen Silbermünzen entsprechend ihrem tatsächlichen Wert anzupassen.

Vor allem die in großer Zahl umlaufenden Kronentaler erlangten für Carl Eugen wie für die anderen süddeutschen Fürsten enorme Bedeutung als Zahlungsmittel und verdrängten sukzessive die Konventionswährung.

Herzog Ludwig Eugen ( 1793-1795 ), der 62-jährig Nachfolger seines 1793 verstorbenen Bruders Carl Eugen wurde, ließ Konventionstaler nur noch zu Repräsentationszwecken prägen. Ebenso Friedrich Eugen ( 1795-1796 ), dem zur Regentschaft berufenen 4. Sohn Karl Alexanders. Die größeren Nominale der beiden Herzöge zeigen eine Wappendarstellung auf 7 Feldern mit den 5 bekannten Wappen Teck, Reichssturmflagge, Mömpelgard, Heidenheim und Württemberg sowie den neuen, bereits unter Herzog Carl Eugen hinzu gewonnenen Herrschaften Limpurg und Justingen.

## 2. Napoleonische Zeit

Der Sohn Friedrich Eugens, Herzog Friedrich II, später ab 1805 König von Württemberg, wurde in eine Zeit der Revolutionen und des Wandels von feudalen Herrschaftssystemen zur modernen Staatsideen hineingeboren. Er sah sich vor die Entscheidung gestellt, entweder für oder gegen Napoleon zu sein. Von dieser Entscheidung hing nicht weniger als der Fortbestand des württembergischen Staats ab. Er hat sich zur Parteigängerschaft Napoleons entschlossen.

Im Frieden von Basel 1795 schlossen Frankreich und Preußen einen Separatvertrag. Mit dem de facto-Austritt Preußens aus dem Reichsverbund zeichnete sich bereits das Ende des Heiligen Römischen Reichs ( 1806 ) ab. 1796 schloss Friedrich einen Geheimvertrag mit Frankreich, worin er im Tausch für die Grafschaft Mömpelgard rechtsrheinische Territorien erhielt, die in der Folge ein 4-faches an Landgewinn für Württemberg bedeuteten.

Als Verbündeter des gegen Zar Alexander I und Kaiser Franz I siegreichen Napoleon wurde Friedrich 1803 in den Stand eines Kurfürsten erhoben und im Frieden von Preßburg 1805 als Souverän mit der Königswürde und weiteren Kleinterritorien belohnt. Dies führte fast zu einer Verdoppelung des württembergischen Herrschaftsgebiets.

Die Entwicklung Württembergs unter Friedrich vom Herzogtum zum Königreich lässt sich anhand einer 8 Typen umfassenden Reihe von Talern veranschaulichen, die sich in Umschriften und Wappengestaltung unterscheiden. Freilich blieb die Ausprägung der Konventionsmünzen mit wenig mehr als 10% der Gesamtproduktion eher gering. Den Hauptteil der für den Umlauf ausgeprägten Sorten bildeten unterwertige Scheidemünzen wie die 6-Kreuzer, Groschen ( also 3-Kreuzerstücke ), Kreuzer und ½-Kreuzer. Die 6-Kreuzermünze des Jahres 1806 zeigen erstmals Löwe und Hirsch als Schildhalter.

Aufgrund Friedensvertrags von Campo Formio mit Frankreich, in welchem Kaiser Franz II auf die Österreichischen Niederlande verzichtete, stellte Österreich zwar die Produktion der Kronentaler ein. Doch ließ Württemberg den Kronentaler ab 1809 mit eigener Münzgestaltung selbst prägen, wobei die öffentlichen Kassen angewiesen waren, ihn zu 2 Gulden 42 Kreuzern anzunehmen, obwohl sein tatsächlicher Wert unter dem des Brabanter Kronentaler lag, der - gesetzlich ausgemünzt - 2 Gulden 38 2/5 Kreuzer entsprach.

Andere süddeutsche Fürstentümer verfahren in gleicher Weise, wobei die Kronentaler zudem von Staat zu Staat im Silbergehalt differierte. Man nahm diese Münzverwirrung zunächst wegen der unruhigen Zeiten hin, doch auch nach dem Ende der Napoleonischen Kriege konnten sich die Länder nicht auf eine einheitliche Linie zur Beseitigung der Missstände einigen. Somit bestand bis in die Zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts das Übel

fort, dass tatsächlich ein anderer Münzfuß als der noch immer gesetzlich geltende Konventionsfuß praktiziert wurde.

### 3. Entwicklung zum Deutschen Münzverein 1838.

Auf Friedrich folgte die lange Regentschaft König Wilhelms I ( 1816-1864 ).



In seine Zeit fällt die allgemeine Erkenntnis der Begrenztheit kleinstaatlichen Denkens in Bezug auf Erfordernisse des Geldwesens einer in Handel und Verkehr größer gewordenen Welt. Unter ihm beteiligte sich Württemberg an Vereinbarungen der deutschen Einzelstaaten zur Schaffung eines einheitlichen Währungssystems.



Durch die wachsenden Belastungen für Wirtschaft, Handel und Finanzen sahen sich die Regionalmächte gezwungen, Wege zu eröffnen, der babylonischen Münzverwirrung Einhalt zu gebieten. 1829 schlossen Preußen und Hessen bzw. Bayern und Württemberg Handelsverträge mit der Verpflichtung, ein gleiches Münz-, Maß- und Gewichtssystem zur Anwendung bringen. 1833 taten sich die deutschen Staaten für den Bereich der Zoll- und Handelspolitik zum **Deutschen Zollverein** zusammen mit dem Ziel, einen wirtschaftlichen Binnenmarkt zu schaffen und dafür einheitliche Rahmenbedingungen zu setzen. Da kam es mitten hinein in die Verhandlungen über die Umsetzung der vereinbarten Ziele wegen der zunehmend ruinösen Auswirkung fehl bewerteter Teilstücke des Kronentalers in Süddeutschland zum geldpolitischen Crash:

Baden setzte im April 1837 die  $\frac{1}{4}$  Kronentaler außer Kraft, es folgte Frankfurt, das zugleich auch noch den  $\frac{1}{2}$  Kronentaler außer Kurs setzen ließ, dann Hessen und noch im gleichen Monat Württemberg. Zugleich ordnete Württemberg eine Abschätzung dahingehend an, dass jeder Staatsangehörige nur noch für eine Dauer von zwei Wochen ab Verkündung sein Kronengeld zum seitherigen Kurs auswechseln konnte, danach aber ein schlechterer Umtausch galt. Weitere Fürstentümer folgten der Maßnahmen gegen den Kronentaler.

Zur Lösung des Desasters fanden sich die Delegierten von Bayern, Württemberg, Baden, Nassau Hessen-Darmstadt und der freien Stadt Frankfurt 1837 in München zusammen und gründeten den **Süddeutschen Münzverein**. Dieser regelte, dass auf Basis des Münzfußes des Kronentalers aus einer Kölner Mark  $24\frac{1}{2}$  Gulden geprägt und in 60 Kreuzer unterteilt werden. Der einheitliche Gulden ( fl ) hatte in 900er Silber ein Raugewicht von 10,61 g. Er stand in festem Verhältnis von 1,75 fl. zu einem Taler. Die silbernen 6- und 3-Kreuzer-Stücke wurden in Gestaltung, Maßen und Silbergehalt vereinheitlicht, um die gegenseitige Akzeptanz zu gewährleisten. Wegen der vergleichsweise hohen Prägekosten für Kleinmünzen wurde diesen ein 27-Gulden-Fuß zugrunde gelegt.

Mit dem Münchner Münzvertrag waren die Währungsprobleme aber nur teilweise beseitigt. Haupthindernis blieb die Verschiedenheit der Münzsysteme in Nord- und Süddeutschland. Im **Münzvertrag von Dresden 1838** wurden schließlich die Süddeutschen Länder mit den

norddeutschen Staaten unter dem Dach des deutschen Zollvereins verbunden und mit Schaffung einer `Vereinsmünze`, das war ein Doppeltaler im Wert von 3 ½ süddeutsche Gulden oder 3 österreichischen Gulden, ein weiterer Fortschritt hin zu einer einheitlichen deutschen Währung erzielt. Die Münze war einheitlich gestaltet und im gesamten Vereinsgebiet gültig.

#### 4. Von der Vereinsmünze zur deutschen Reichsmünze 1871.

Nach 1838 wurden zwar keine Kronentaler mehr geprägt, doch kursierten in der Folgezeit noch weit über 100 Mio. Stück in Süddeutschland. Von einem einheitlichen deutschen Münzwesen konnte mithin noch nicht die Rede sein.

1857 kam es dann zu einer Art großdeutschen Lösung, indem sich die Mitgliedsstaaten des Zollvereins mit Österreich und Liechtenstein im **Wiener Münzvertrag** auf die Einführung des Zollpfund zu 500 Gramm anstelle der bisherigen Kölner Mark einigten und als gemeinsame Münze den Vereinstaler im halben Wert der Vereinsmünze von 1838 schufen. Dabei handelte es sich aber nicht um eine gemeinsame Währungseinheit, sondern um ein in allen Vertragsstaaten geprägtes Nominal, das mit den dort bestehenden Münzsystemen kompatibel war. So entsprach der Vereinstaler in Württemberg 1,75 Gulden.

Doch brachte das 19. Jahrhundert neben den politischen und territorialen Umwälzungen in napoleonischer Zeit weitere bedeutende Veränderungen mit sich, im Zuge derer die kleinstaatliche Münzgeschichte Württembergs wie auch die der anderen 34 Territorien des Deutschen Reichs mehr und mehr an Bedeutung verlor.

Zar Peter d. Große hatte bereits 1704 das Dezimalsystem für Russland eingeführt, 1792 übernahm es Nordamerika, Frankreich folgte 1795. Die Erfindung neuer Prägetechniken wie der Kniehebelpresse 1817 ermöglichte die Herstellung qualitativ besserer Münzbilder. Bei dieser Technik werden vollständige Patrizen auf das Druckgut abgesenkt und mittels des Kniehebel-Effekts - großer Hub wird umgesetzt in kleinen Hub mit maximalem Druck - komprimiert. Vor allem aber verlangte der stark expandierende internationale Handel nach großen Währungszonen, Begrenzung von Nominalen und einheitlichen Standards. Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte die Goldwährung eine Renaissance.

1865 schlossen sich Frankreich, Italien, Belgien und die Schweiz zu einer Währungsunion auf der Basis einer gemeinsamen Gold- und Silberwährung zusammen. Griechenland trat 1869 dieser Lateinischen Münzunion ( LMU ) bei und zahlreiche Staaten, insbesondere die nach Unabhängigkeit strebenden Staaten in Süd- und Mittelamerika, übernahmen die Regelungen ohne formelle Mitgliedschaft. Vorbild war der 1795 von Frankreich mit der Dezimalwährung eingeführte Franc zu 100 Centimes, der 5 g bei 90% Silberanteil, also 4,5 g fein, wog. Zwischen Gold und Silber bestand eine die Parität von 1 : 15,5.

Das Ende der eigenständigen Münzprägung in Württemberg fand unter dem Nachfolger König Wilhelms I, seinem Sohn Karl, statt. Es war die im Anschluss an die Gründung des Deutschen Reiches erfolgte Einführung der Mark als Reichswährung. Sie war auf Gold basiert, in 100 Pfennigen unterteilt und entsprach wertmäßig genau 1/3 Vereinstaler.

Für die Regierungszeit König Karls von 1864 - 1891 können wir auf zwei verschiedene Prägeperioden schauen:

In ersterer sehen wir die seit dem Wiener Vertrag 1857 erfolgte Ausgabe der Vereinstaler und die Fortsetzung der kleineren Guldennominale. Gegenüber den Münztypen Wilhelms ist nur die Portraitseite Karls neu und die Darstellung des Wappens ist dem entsprechend Zeitstil etwas stärker verziert. Der letzter Württembergischer Taler wurde als Siegesprägung 1871 ausgegeben.

Die neue Reichsprägung wurde im Umfang des württembergischen Anteils von ca. 10% ab 1872 in Stuttgart mit dem Prägezeichen F produziert. Die Nominale zwischen einem Pfennig und 1 Mark haben einheitlich gleiche Vor- und Rückseiten. Die Münzen ab 2 Mark aufwärts tragen eine reichseinheitliche Adlerseite sowie das Portrait des jeweiligen Landesherrn oder Stadtwappens. Die 2 und 5 Mark Silberstücken und die 5, 10 und 20 Mark Goldmünzen zeigen das Bildnis König Karls von Württemberg. Die Prägung des zu kleinen goldenen 5-Mark-Stücks wurde nach den Prägejahren 1877 und 1878 eingestellt.



In der Regierungszeit seines Thronerben und letzten württembergischen Königs Wilhelm II von 1891 - 1918 wurden zunächst die gleichen Nominale geprägt, die höheren Nominale mit Portrait und Namen des amtierenden Landesherrn. Ab 1908 kam noch eine weitere Silbermünze im Wert von 3 Mark hinzu. Zugleich wurde der noch bis dahin umlaufende Vereinstaler außer Kurs gesetzt.



Eine 3-Mark Gedenkprägung, die zum 25-jährigen Thronjubiläum des Königs 1916 in geringer Stückzahl ausgegeben wurde, ist die letzte Münze eines württembergischen Herrschers und gehört zu den seltensten Silbermünzen des Deutschen Kaiserreichs.

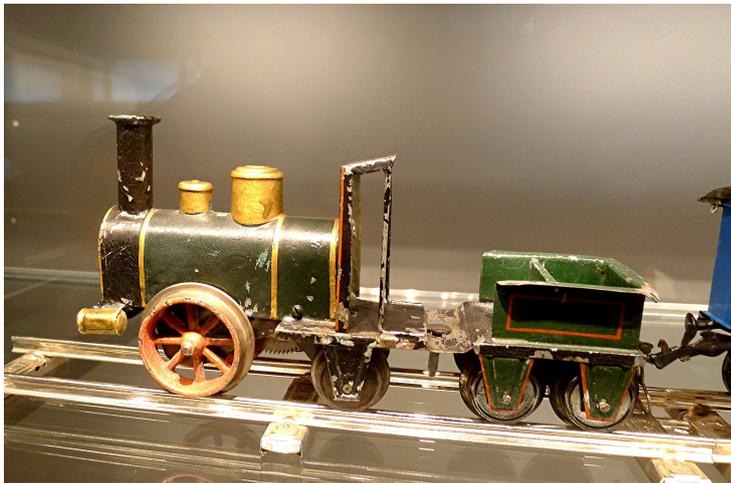
Dies beschließt meine Vortragsreihe zum Württembergischen Münzwesen.

Verfasser  
Claus Bässler im Februar 2023

## Phila-Treff im Märklin-Museum

Die im Jahre 1859 gegründete Firma Märklin in Göppingen (später Gebr. Märklin) ist viel mehr als nur Spielwarenhersteller. Man kann diesem Unternehmen getrost den Rang einer kulturellen Institution zuordnen. Wer kennt nicht den Namen Märklin? Der Markenname wurde hier zum Synonym für die Modelleisenbahn schlechthin. Generationen von Jugendlichen waren geprägt von dem sehnlichen Wunsch nach einer „Elektrischen Eisenbahn“.

Freilich ist das Interesse unserer Jugend an



technischem Spielzeug deutlich schwächer wie früher (das Smartphone ausgenommen), wenn auch der Rückgang nicht ganz so dramatisch ist wie bei der Philatelie. Märklin lebt heute hauptsächlich von Modellbahnern und Sammlern der mittleren und älteren Generation. Aber immerhin hält sich das Unternehmen, nach Überwindung einer zwischenzeitlichen Insolvenz, sehr beachtlich am Markt und zählt heute, nach Übernahme von Firmen wie Trix, Piko und LGB, zu den größten Herstellern von Modellbahnen weltweit.

Alles begann 1859 in einer kleinen Flaschnerei, in

der Blechspielwaren, insbesondere Puppenküchen, gefertigt wurden. Nach und nach erweiterte sich die Produktpalette auf Karussells, Schiffe, Autos, Flugzeuge, Dampfmaschinen und Metallbaukästen. Im Jahre 1891 wurde erstmals eine Uhrwerk-Eisenbahn vorgestellt, im Jahre 1926 dann die erste elektrische Eisenbahn, noch mittels Vorwiderstand direkt am Netz betrieben – dem Sicherheitsfachmann von heute stünden die Haare zu Berge! Mit der elektrisch betriebenen Eisenbahn war das Hauptprodukt gefunden und Märklin bietet heute in den Spurweiten Z, H0 und 1 eine riesige Auswahl hochwertiger Modelle samt Zubehör an. Ein wichtiger Schritt war in den letzten Jahren die



Einführung digitaler Steuerungssysteme, die einen Mehrzugbetrieb und vielfältige Funktionalität erlauben. Man will damit die Jugend wieder mehr ansprechen, wenn auch die Preise für das digitale Equipment dabei eine gewisse Hürde bilden.

Vom kleinen Handwerksbetrieb zur Weltfirma – eine typisch schwäbische Erfolgsgeschichte!

Es waren 15 Briefmarkenfreunde, die am 5. Juli im Rahmen der externen Phila-Treffs das neu gestaltete „Märklineum“ besuchten.

Hier wird die Firmengeschichte nach modernsten Gesichtspunkten der Medientechnik anhand

typischer Produkte der verschiedenen Epochen präsentiert. Highlight ist eine riesige Modellbahnanlage, auf der in akribischer Detailtreue verschiedene landschaftliche Szenarien dargestellt sind. Unser Museumsführer verstand es, alles lebendig zu erläutern und bei manchen die Augen in Erinnerung an die Jugendzeit zum Leuchten zu bringen.

Gibt es auch Briefmarken mit der Märklin-Eisenbahn als Motiv? Aber ja doch! Geschäftstüchtig, wie die Postverwaltungen so sind, brachte die Österreichische Post mit Zielrichtung auf die Motivsammler im Rahmen



der Edition 20 einen Block mit Märklin-Motiven heraus - s. Unten.

Der Ausflug klang in der Vereinsgaststätte Neckarau in angenehmer Weise aus. Den Organisatoren, Monika und Gerhard Barz, ein herzliches Dankeschön!

Dr. Gerhard Augsten  
02.10.2023

Lichtenstein Block zu 160 Jahren Märklin

### Märklin Eisenbahnen



## Ausflug ins Oberschwäbische

Endlich, nach dreijähriger Unterbrechung, konnte wieder ein Vereinsausflug stattfinden. Das Ziel war diesmal, wie schon seit Langem geplant, Oberschwaben.

Bei idealen Wetterbedingungen ging es zunächst mit dem Bus der Fa. Buck über die Schwäbische Alb und die 35 Reiseteilnehmer hatten Gelegenheit, sich an dem klar gegliederten und nicht zersiedelten Landschaftsbild, das sich von demjenigen am mittleren Neckar so sehr unterscheidet, zu erfreuen. Am südlichen Albabstieg grüßte das Münster Zwiefalten als Vorbote oberschwäbischer Barock-Herrlichkeit. Wenig später tauchte der „Heilige Berg Oberschwabens“, der Bussen, mit seiner weithin sichtbaren Wallfahrtskirche auf und als dann bei Riedlingen die Donau überquert wurde, war man endgültig im Oberland angekommen. Aufgrund einer Umleitung führte die Route bis hinüber nach Bad Saulgau und vorbei an Schloss Altshausen, dem Sitz des katholischen Zweigs des Hauses Württemberg. Rechts und links der Straße große Getreide- und Maisfelder – Oberschwaben ist eben noch Bauernland. Davon zeugten auch Dörfer mit schönen Zwiebelturm-Kirchen und stattlichen Bauernhäusern - es gab hier eben nie die Realteilung wie bei uns im Unterland, sondern es galt das Anerbenrecht. Immer wieder erblickte man Störche auf den Dächern und zwischendurch war auch

mal einer der vielen Weiher zu sehen - Hinterlassenschaften der letzten Eiszeit, die diese Landschaft geformt hat. Wie sich herausstellte, war es für einige der Teilnehmer ein Besuch in der alten Heimat, nachdem sie Wurzeln in Oberschwaben hatten, zum Beispiel in Isny, Meckenbeuren oder Bad Saulgau.

Die Basilika in Weingarten, prächtige Klosterkirche der zugehörigen Benediktiner-Abtei und oft als oberschwäbischer Petersdom bezeichnet, war dann der erste Anlaufpunkt. Unser Gästeführer erklärte uns viel über die wechselhafte Geschichte der weitläufigen Klosteranlage, über das Zeitalter



Die imposante Front der Basilika Weingarten

des Barocks als Gegenbewegung zur Reformation und das damalige Lebensgefühl, über die Entstehung der Kirche und die hier bewahrte Heilig-Blut-Reliquie, deren Verehrung im Mittelpunkt des bekannten alljährlichen Heilig-Blut-Ritts steht. Der Besitz einer Reliquie war im Mittelalter ein Statussymbol und auch bedeutender Wirtschaftsfaktor für jede Stadt und für jede Abtei, die auf sich hielt, und so lauschte man gespannt der abenteuerlichen Geschichte der Beschaffung der Reliquie aus dem Heiligen



Die Reiseteilnehmer am Eingangsportal der Basilika

Land im 15. Jahrhundert. Leider gibt es seit 2010 keine Benediktiner-Mönche mehr im Kloster und manchem der Zuhörer drängte sich der Gedanke auf, dass es offensichtlich nicht nur die Klöster sind, die unter Nachwuchssorgen leiden.

Gleich im benachbarten Klostercafé „Martinus“ war der Mittagstisch vorbereitet. Nachdem die Stadtbesichtigung in Ravensburg wegen einer Großveranstaltung an diesem Tag gestrichen werden musste, ging es dann weiter nach Bad Buchau am Federsee.

Dieser See, ebenfalls ein Überbleibsel der Eiszeit, verlandet wegen seiner geringen Tiefe und wegen seiner schwachen Zuflüsse immer mehr und bildet ein einmaliges Naturreservat. Es war eine gute Entscheidung unserer Reiseleitung, die Teilnehmer wählen zu lassen zwischen einer naturkundlichen Wanderung auf dem langen Federsee-Steg unter Leitung des NABU und einem geführten Besuch des Federsee-Museums. Denn viele unserer älteren Reiseteilnehmer (und das waren fast alle..) hätten sich mit der zweistündige Wanderung zu einer Tageszeit, in welcher der Biorhythmus eigentlich nach Mittagsruhe verlangt, sehr schwer getan.



Die Gruppe der Wanderlustigen kam auf ihre Kosten, konnte man doch vom Steg aus interessante Naturbeobachtungen machen. Sogar das Braunkehlchen, das Maskottchen unseres Großtauschtags, ließ sich sehen. Die andere Gruppe, die das Museum aufsuchte, nahm staunend die enorme Fülle von bestens erhaltenen Funden aus der Jungsteinzeit und Bronzezeit wahr, die am Federsee ausgegraben wurden und die heute zum UNESCO-Welterbe gehören. Auf dem Freigelände ist eine Pfahlbau-Siedlung der damaligen Zeit aufgebaut mit komplett ausgestatteten Hütten. Hier kann man mit Bewunderung nachvollziehen, wie die Menschen der Vorzeit mit viel Einfallsreichtum und mit fundamentalen Erfindungen den Lebenskampf bestritten haben. Sogar Fernhandelsbeziehungen gab es damals schon, um zum Beispiel Rohstoffe für die Herstellung von Werkzeuge und

Waffen zu besorgen! Es war eben der „homo sapiens“, der hier am Werke war – nur leider hat sich die Weisheit bis heute nicht so weit fortentwickelt, dass man einmal gelernt hätte, Konflikte mit ausschließlich friedlichen Mitteln zu lösen.

Der Ausflug klang mit einer Einkehr im bekannten Forellenhof Rössle in Honau, unterhalb von Schloss Lichtenstein gelegen, aus. An den Tischen ließ man sich nicht nur die Forellengerichte schmecken, es wurde auch viel darüber gesprochen, was das katholische Oberschwaben, das ja erst im Jahre 1806 dem protestantischen Württemberg zugeschlagen wurde, vom Unterland unterscheidet. Es ist offenbar nicht nur, geografisch gesehen, die Schwäbische Alb, die beide Landesteile trennt. Bei uns eine dicht besiedelte, kleinteilige Landschaft mit viel Industrie – dort noch weiträumiges, sanft hügeliges Bauernland mit Dörfern fast wie aus dem Bilderbuch und intakter Natur. Aber auch die Mentalität der Leute in Oberschwaben ist etwas anders, offenbar lässt man sich hier noch eher vom Motto „Leben und leben lassen“ leiten. Gut, dass man von uns aus in einer Autostunde dort sein kann.



Unserer Vereinsführung gebührt Dank für die Bezuschussung des Ausflugs, vor allem aber Claus Schmidt und seiner Ehefrau, die beide wieder in bewährter Weise die Organisation übernommen hatten.

Unserer Vereinsführung gebührt Dank für die Bezuschussung des Ausflugs, vor allem aber Claus Schmidt und seiner Ehefrau, die beide wieder in bewährter Weise die Organisation übernommen hatten.

# Barfreimachung - Postfreistempel in Deutschland 1864 bis 1930 - Teil 3 - Deutsches Reich

3.1

Maschinen Halbstempel

Ziermuster Stempel ohne Landesname 1. Auflage - Stempelfarbe Schwarz

Nachdem die Deutsche Reichspost mit Ganzstempelmaschinen zur Barfreimachung in Bayern und Württemberg gute Erfahrungen gesammelt hatte, wurden von der Firma Klüssendorf eine eigene Halbstempel - Maschine im November 1919 versuchsweise in Berlin beim Postamt 2 und 11, mit einem 15 Pfg. Wert eingesetzt. Trotz gefälligem Wertmuster wurde sie nicht zur Bedarfsmaschine. Ab 20.12.1920 wurden Universal - Halbstempel Maschinen mit einem Zählwerk von der Firma Klüssendorf ausgerüstet. Es konnte nun die genaue Anzahl der zur Einlieferung gegebenen Poststücke abgerechnet werden. In Berlin wurden in 5 Postämtern Maschinen eingesetzt, die mit der Portostufe zu 10 und 40 Pfg. ausgerüstet waren. Jede Portostufe bekam ein eigenes Ziernmuster, Kreisstempel mit Datum und Uhrzeit Zweizeilig, ab April 1921 kamen die Wertstufen zu 15,30,60 und 80 Pfg. hinzu. Nur im Inland war die Verwendung vom 20.12.1920 bis 31.7.1921 in schwarzer Farbe zulässig.

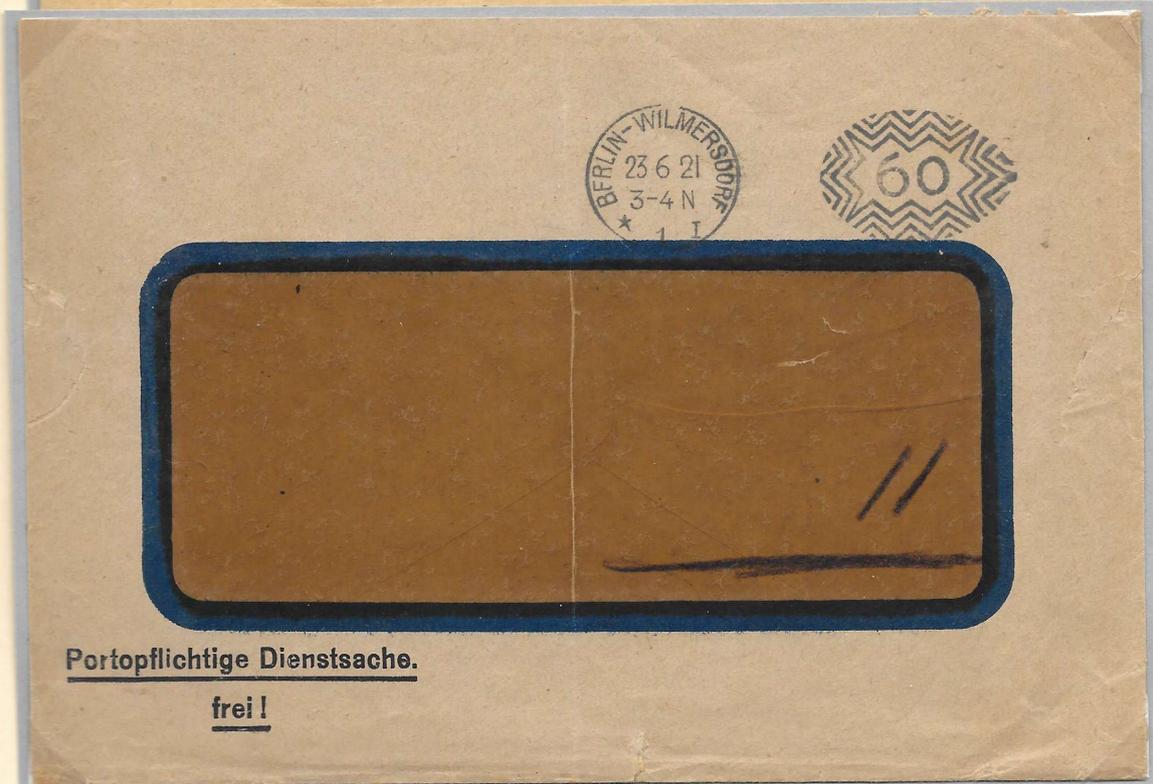


Oben : 10 Pfg. Porto für Drucksachen von 20 bis 50 Gramm, vom 6.5.1920 bis 31.3.1921 und für Drucksachenkarten vom 1.4.1921 bis 31.7.1921 in Farbe schwarz.

Ziernmuster – Stempel, Essen, \* 1 I, ab 16.2.1921, Beleg vom 21.2.1921

Unten : 15 Pfg. Porto für Drucksachen von 20 bis 50 Gramm, vom 1.4.1921 bis 31.7.1921.

Ziermuster Stempel ohne Landesname 1. Auflage bis 31.7.1921 Stempelfarbe Schwarz



Portopflichtige Dienstsache.

frei!

Oben : 30 Pfg. Porto Drucksachen von 50 bis 100 Gramm vom 1.4.1921 bis 31.7.1921 in Schwarz.  
Drucksachen - Beleg vom 23.6.1921

Mitte : 40 Pfg. Porto für Fernbriefe bis 20 Gramm vom 6.5.1920 bis 31.3.1921 in schwarz.

Unten : 60 Pfg. Porto für Fernbriefe bis 20 Gramm und Drucksachen von 100 bis 250 Gramm vom 1.4.1921 bis 31.7.1921 in schwarz.

## Ziermuster Stempel ohne Landesname 2. Auflage Stempelfarbe Rot

Ab 1.8.1921 wurde eine 2. Ausgabe der vorhandenen Wertstufen 10, 15, 30, 40, 60 und 80 Pfg. jetzt in roter Stempelfarbe gedruckt. Verwendungszeit vom 1.8.1921 bis 31.12.1921.



Oben : 10 Pfg. Porto für Drucksachenkarten ab 1.8.1921 bis 31.12.1921 in rot.

Mitte : 15 Pfg. Porto für Drucksachen bis 50 Gramm ab 1.8.1921 bis 31.12.1921 in rot.

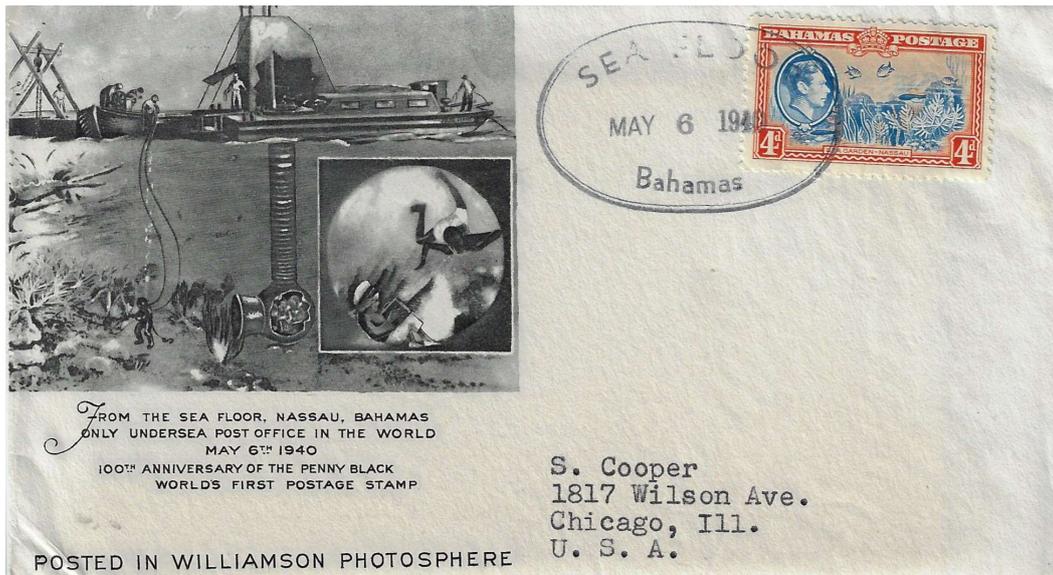
Unten : 30 Pfg. Porto für Drucksachen 50 bis 100 Gramm ab 1.8.1921 bis 31.12.1921 in rot.

Drucksachen Ausschnitt vom 31.12.1921

Fortsetzung folgt - von Wolf-Dieter Stephan Bielefeld

## Das weltweit erste Unterwasserpostamt wurde im August 1939 auf den Bahamas eröffnet

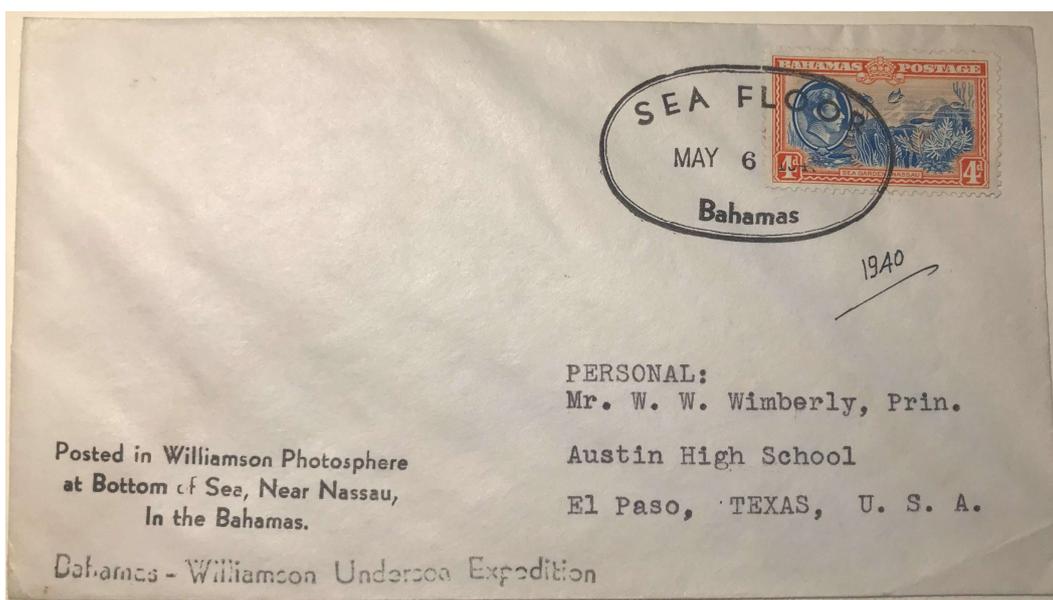
Auf - oder besser - unter den Bahamas? Die Forschungsstation lag ja unter dem Meeresspiegel! Bei meiner unfreiwilligen Zwischenlandung in Nassau konnte ich das dortige Post Office leider nur von aussen besichtigen - siehe den Artikel in UV 170 - aber neugierig geworden tippte ich Bahamas und Briefmarken in die Suchmaschine meines Rechners ein und nach einigem hin und her landete ich beim digitalen Grand Bahama Museum. Mit freundlicher Genehmigung des gemeinnützigen Museums finden sich im Artikel der englische Zeitungsartikel über das Unterwasser Post Office aus dem Jahre 1939 sowie weitere Exponate über die Philatelie der Bahams.



Auf der Homepage - [www.grandbahamamuseum.org](http://www.grandbahamamuseum.org) - findet sich mehr darüber, leider nur auf englisch.

Die Unterwasserexpedition wurde von John Ernest Williamson (1881-1966) durchgeführt und führte zu einer Vielzahl von Belegen mit dem Sonderstempel „SEA FLOOR - DATUM - Bahamas“.

J. E. Williamson gilt als erster Unterwasserphotograph - aus einem Unterseeboot heraus. Seine Photosphäre nannte er „Jule Verne“ der ihn zur Unterwasserforschung inspiriert hatte. Er drehte auch die Unterwasseraufnahmen für die Stummfilme „20 000 Meilen unter dem Meer“ (1916) und „Die geheimnisvolle Insel“ (1929) nach den Romanen von Jule Verne - die Dreharbeiten fanden 1929 vor den Bahamas statt!



Auf der folgenden Seite befindet sich der Scan des Zeitungsartikels aus der Nassau Daily Tribune.

Sammlung B. Janisch,

# POSTOFFICE ON BAHAMAS OCEAN FLOOR

## NEW WORLD OF UNDERSEA REVEALED

### WILLIAMSON SCIENTIFIC EXPEDITION MAKES HISTORY

(From The Nassau Daily Tribune)

On May 6th, "Sea Floor", the world's first undersea post office, will join in the celebration of the hundredth anniversary of the publication of "Penny Black", the world's first adhesive stamp that established the postal systems of the world and has made this means of communication the simplest, easiest and cheapest in human social relations.



John Ernest Williamson, author, explorer, originator of undersea photography

"Sea Floor" was first established in a Nassau Marine Garden on August 16, 1939 as a part of the "Bahamas Williamson Undersea Expedition" which was organized by the Explorer, John Ernest Williamson, originator of undersea photography, for the purpose of scientific exploration beneath the sea, the primary object of the post office was to provide facilities for visitors to the photosphere not only to record their impression of the wonders of the deep, but also to send a message back to the world above of their novel expressions in this strange and unfamiliar region.

But instantly the demand of philatelists for the unique postmark "Sea Floor, Bahamas" and the cachet "Posted in the Williamson Photosphere at the Bottom of the Sea near Nassau Bahamas", became so universal that demands started to pour into this diminutive post office from every country in the civilized world. And now, after having been operated during its seasonal period of 1939, "Sea Floor" is being reopened on this historic date in postal development, and the thousands of enquiries that have been accumulated in the meantime will be accommodated.

The special Bahamas Four Penny undersea postage stamp, reproduced from a Williamson undersea photograph of a Nassau Marine Garden — the only stamp in philately bearing an undersea scene — is another major contribution to world knowledge in the sphere of natural history and records still another achievement of man in the mastery of the elements.

In addition to the Government, the following gentlemen have also actively identified themselves with the expedition as sponsors:— Sir Francis Peek, Bt., the Hon. Sir Harry Oakes, Bt., M. L. C., Hon. H. G. Christie, M. E. C., M. H. A., Mr. George Murphy, M. H. A., Mr. R. T. Symonette, M. H. A., Mr. Sidney Farrington, J. P., and Mr. A. Wenner-Gren.

The actual size of the Post Office is 6 x 10 feet. Already Mr. J. H. Peet, Postmaster

General, is faced with the problem of replying to numerous requests for the first day covers of the event, but under the Post Office regulations he is not allowed to provide this accommodation to the public, and so his secretary is engaged full-time returning money and replying to requests from all over the world for first day covers from the "Sea Floor Bahamas" Post Office.

The new Post Office has been authorized by the Bahamas Government in connection with the expedition now being conducted by Mr. Williamson, who has decided for the first time in his 25 years of operation in the Bahamas to permit a limited number of visitors to the island to accompany him on location daily. Facilities have been provided for visitors to the photosphere to record their experiences as the chamber cruises on the floor of the ocean through coral forests inhabited by brilliantly coloured submarine life. These first impressions can then be posted in the undersea post office and sent to their destination with the "Sea Floor" post mark. The expedition will be in the field over a period of five years and work during certain favourable seasons of each year.

Broadcasting from the ocean floor has also been introduced with a powerful radio telephone, making it possible to describe the wonders of the undersea as the ship cruises through coral forest abounding in colourful submarine life.

Telegrams and air mail letters continue to pour in from England, America and Canada for photographs and information about the first undersea post office, and Fox Movietone News sent a photographer to Nassau to record the event for the newsreels. It is estimated that the release reached 100,000,000 through the screen.

The mighty deep has ever held a fascination for man. Beneath its great expanse of 148,000,000 square miles, the ocean is literally one vast teeming foment of life, and in its eerie depths are strewn the wrecks of treasure-laden ships. We conjure up visions of rotting hulks bathed in soft filtered sunlight, while myriads of gaily coloured fish keep watch in the shadows of the coral forests; we picture wrecks gripped in the perpetual darkness of the vast silent depths, jealously guarded by strange, weird monsters; we read of sunken cities, a continent engulfed — the lost Atlantis. But again and again has the grip of the deep refused to surrender to the puny efforts of man the secrets of this undersea world of mystery.

And now comes a man laying With the use of a marvellous invention he has been able to descend to the floor of the ocean and with the aid of his cameras, both still and motion picture, Mr. J. E. Williamson is giving the world a remarkable record of his adventures under the sea. Only the imaginings of Jules Verne can suggest the rugged beauty, the strange terrors and the really valuable scientific revelations of Mr. Williamson's films.

#### Originator of Undersea Motion Pictures

Mr. Williamson is the originator of undersea motion pictures. While a cartoonist on the "Virginian Pilot" of Norfolk, Virginia, J. E. Williamson conceived the idea of utilizing, for photographic purposes, the flexible metallic

tubes invented by his father, Charles Williamson, for deep sea salvage and submarine engineering. This tube, which formed an open pathway to the floor of the sea where it terminated in a steel chamber, was operated through a surface vessel above.

Young Williamson went quietly to work designing and modelling a special chamber which he believed would enable him to take actual photographs beneath the surface of the sea.

Imagine the excitement a few weeks later when he produced the results of his thought and labour. His pictures — the first successful photographs ever made under the sea — and the story of his plans to make motion pictures in the clear waters of the Bahamas, created such a sensation that the story, with its illustrations, was reprinted in all parts of the world and in every civilized language.

#### First Motion Pictures Under the Sea

The Williamson Submarine Expedition to the Bahamas followed, and within a year undersea motion pictures reached the screen, revealing the beauty of the marvellous sea gardens in a panoramic journey over thirty leagues of ocean floor, and proving of greatest value to scientists the world over and a source of keen delight to millions of people. Next, through the medium of the Williamson photosphere invention came the realisation of the dreams of Jules Verne with the picturization of "Twenty Thousand Leagues Under the Sea" which was followed by many of Mr. Williamson's productions, reaching a peak in photographic perfection when he produced the first undersea motion pictures in natural colours.

#### The Williamson Deep Sea Apparatus

Picture a ship fitted with a powerful bending tube forming an open pathway for you to the floor of the sea hundreds of feet below, and you have a portable "hole in the sea". Here is an open air shaft, through which anyone can descend and remain indefinitely under normal atmospheric pressure in comfort in the observation chamber below, viewing and photographing the illuminated sea or sea-bottom.

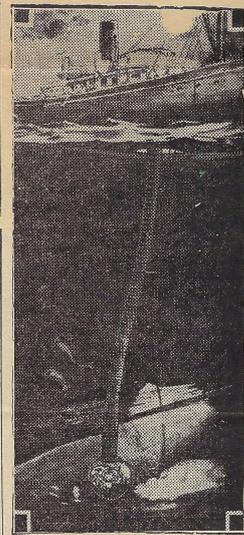
The Williamson Tube is not a



Diver seeking buried treasure photographed from the photosphere.

stiff pipe; it is a flexible tube three or four feet in diameter, made of steel and drop forgings, and can be lengthened or shortened within the construction of its folding walls in much the same way as an accordion. The fact that it is flexible, bending and giving with the wave motion and currents, makes it a safe and adaptable means for man's entry into the world beneath the sea — forming a tunnel to the deep through which anyone may pass freely up or down in normal atmosphere pressure.

The tube terminates in a massive globular steel chamber with a huge glass window designed especially for photographing in the depths.



The parent ship supplies fresh air to the photosphere while a group of scientists and photographers cruise along the ocean bed. The tube can be lengthened or shortened according to the depth of the water.

Lowered into the sea from the ship above are banks of powerful lamps of Mr. Williamson's own design, which flood the scene with light, illuminating great areas of the sea bottom.

#### A Submarine Fairyland

With the magic of colour photography under the sea, Mr. Williamson has shown in his pictures a group of amazing scenes as beautiful as a visioned fairyland.

Through the magic of the camera and the inspiring narrative of the explorer, audiences have already been taken to the depths of the sea, but now for the first time many who have marvelled at his pictures will be able to live through the amazing natural scenes with him. Behind the great window of the photosphere you seem to rub noses with submarine life and live through breath-taking adventure — as the exquisitely beautiful mysteries of the deep are revealed.

Through the cooperation of Jacques S. Minkus, Director of Gimbel's Famous Stamp Department, New York, "Sea Floor" First Covers have been able to reach a wider public through special service developed by Mr. Minkus to bridge the space that divides the Explorer in remote and difficult fields from the intricate demands of the philatelist.

Die verwendete Photosphäre stattete er mit einem Glasfenster etwa 1,5 m (5 ft.) Durchmesser und 3,8 cm (1 ½ inch) Dicke aus. Damit war genug Raum für die Kamera und den Kamaramann. Die Bahamas wurden unter anderem gewählt da - Dank des klaren Wassers - auch am Meeresgrund noch genügend Licht für die damalige Filmtechnik vorhanden war.

Den ersten Unterwasser-Filmprojekten und der Unterwasser-Poststation wurden immer wieder - hier die 1 Shilling Marke von 1968 - Briefmarkenausgaben gewidmet:



Zum Schluss noch eine kleine - keineswegs vollständige - Übersicht über weitere feuchte Postämter:

Laut Japan Times ist Susami mit seiner Attraktion sogar im Guinness-Buch der Rekorde verewigt. Es handle sich angeblich um den tiefsten Unterwasser-Briefkasten der Welt - s. Bild oben. Susami, Japan – ein kleiner Ort an der Südküste Japans der wegen eines Briefkastens zur Attraktion wird! Dieser Briefkasten steht nämlich in 9,75 Meter Tiefe auf dem Meeresgrund!

Und so funktioniert die Unterwasser-Post: Im örtlichen Tauchshop erhalten Taucher bei Kenji Nakanishi spezielle wasser-resistente Postkarten und beschreiben sie mit ölbasierten Filzstiften. Ein Tauchgang, die Postkarte in den roten Briefkasten einwerfen und wieder zurück an die Oberfläche.

Das Unterwasser-Postamt, Vanuatu:

Im Hideaway Island Marine Sanctuary in Vanuatu befindet sich das weltweit einzige - nach eigenen Angaben auf der Homepage, Unterwasser Postamt rund zweieinhalb Meter unter dem Meeresspiegel. Von hier aus können Taucher und auch Schnorchler wasserfeste Postkarten in die ganze Welt verschicken.

In der Schweiz gibt es zwar kein Unterwasserpostamt dafür aber eines in Unterwasser!

Nein, die Rechtschreibkontrolle hat nicht falsch korrigiert, die Post Filiale 9657 Unterwasser findet man im Kanton St. Gallen, in der Dorfstrasse 14 in 9657 Unterwasser, Tel.: +41 848 888 888 oder per Fax: +41 844 888 888 - falls jemand einen Unterwasser Stempel möchte, muss er nicht mal nass werden! Auch in Deutschland und Österreich gibt es Unterwasser Ortschaften, die als Teilorte aber vermutlich nicht mehr über einen eigenen Poststempel verfügen.

Wer eine Karte oder sogar einen Brief aus Unterwasser an mich schickt, dem ist die Veröffentlichung im UV gewiss!

Das gilt natürlich auch für alle andern Briefkästen unter der Wasseroberfläche!

Bernd Janisch

Letzte Meldung bzw. Fortsetzung folgt - Stern.de meldet: Hemmoor bei Cuxhaven 19 Meter unter Wasser: Der "tiefste" Briefkasten Deutschlands - Eintrag ins Guinness-Buch steht noch aus!!!

## Phila-Treff im November und Dezember 2023

An den beiden letzten Phila-Treffs im Jahr 2023 im Bürgertreff in Nürtingen gibt es zwei Vortragsabende, auf die an dieser Stelle nochmal hingewiesen werden soll.

Es wäre schön, wenn an diesen Abenden mit interessanten Themen wieder einmal mehrere Mitglieder kommen würden.

Wenn Sie mitgenommen werden möchten, melden Sie sich bitte bei Monika Barz, Telefon 07022-31420. Wir werden dann versuchen, das zu organisieren.

Am [Freitag dem 3.11.2023](#) (nicht wie sonst gewohnt mittwochs!) gibt es um 19.30 Uhr den alljährlichen und immer interessanten Vortrag von Manfred Schwarz mit dem Thema: „**Besonderheiten aus dem Sammelgebiet Deutsches Reich Pfennig/Pfennige und Krone/Adler**“.

Am [Mittwoch dem 6.12.2023](#), wiederum um 19.30 Uhr, kommt der 2. Teil aus der Heimatsammlung von Monika und Gerhard Barz zur **Postgeschichte der Stadt Nürtingen**.

**Diesmal werden verschiedene Firmenbelege sowie Briefe von diversen städtischen Institutionen aus allen Zeiten gezeigt. Lassen Sie sich hier überraschen.**

## Vorschau auf den Phila-Treff am 6.3.2024

Bereits heute möchten wir Sie auf den Phila-Treff-Abend vom 6.3.2024 aufmerksam machen, an dem es ausnahmsweise um kein philatelistisches Thema gehen wird.

Wir konnten in Absprache und Zusammenarbeit mit dem Kreissenorenrat und der Polizei einen Referenten mit einer unserer Meinungen nach für uns alle überaus wichtigem Thema gewinnen:

Herr Gerd Glohr vom Kreissenorenrat wird uns ausführlich zu folgenden Themen informieren:

**Trickbetrüger, Internetbetrügereien,  
Schockanrufe, Enkeltrick usw. für  
Senioren\*innen**

**Bringen Sie zu diesem Abend sehr gerne Familienangehörige und Freunde mit!**

Bitte melden Sie sich mit Angabe der Personenzahl mit der Sie kommen möchten bei Monika Barz, **Tel. 07022-31420** oder per Mail: [Monika.Barz@t-online.de](mailto:Monika.Barz@t-online.de).

<b>Sammler- und Gedenkmünzen der Bundesrepublik Deutschland</b>		
<b>Jahresprogramm 2024</b>		
<b>Emission</b>	<b>Serie</b>	<b>Ausgabetag</b>
<b>2 Euro-Gedenkmünzen</b>		
Mecklenburg-Vorpommern (Königsstuhl)	Bundesländer II	30. Januar
175. Jubiläum Paulskirchenverfassung		21. März
<b>5 Euro-Sammlermünzen</b>		
Grünes Heupferd	Wunderwelt Insekten	7. März
Hainschwebfliege	Wunderwelt Insekten	13. Juni
Hirschkäfer	Wunderwelt Insekten	26. September
Steinhummel	Wunderwelt Insekten	7. November
<b>10 Euro-Polymermünzen</b>		
Polizei	Im Dienst der Gesellschaft	25. April
<b>11-Euro-Sammlermünze</b>		
UEFA Fußball-Europameisterschaft 2024		8. Mai
<b>Sammlermünzen aus Silber</b>		
20 Euro-Münze „300. Geburtstag Immanuel Kant“		11. April
20 Euro-Münze „75 Jahre Grundgesetz“		23. Mai
20 Euro-Münze „125. Geburtstag Erich Kästner“		5. September
25 Euro-Münze „Adventskranz“	Weihnachten	21. November
<b>Sammlermünzen aus Gold</b>		
20 Euro-Münze „Biber“	Rückkehr der Wildtiere	17. Juni
50 Euro-Münze „Mobilität“	Deutsches Handwerk	5. August
100 Euro-Münze „Der zerbrochene Krug (Kleist)“	Meisterwerke der deutschen Literatur	7. Oktober

## Impressum

Copyright: Verein der Briefmarkenfreunde Nürtingen / Neckar e.V.  
Falkenweg 15, D-72663 Großbettlingen

Redaktion: Bernd Janisch  
Schlesierstr. 123, D-72622 Nürtingen  
E-Mail: v-nachrichten@vdb-nuertingen.de

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

**Redaktionsschluss für „Unser Verein“ Nr. 172 ist der 31.01.2024**

# Termine des Vereins

Alle Termine finden für das **Jahr 2023 im Bürgertreff in Nürtingen (Rathaus-Anbau)** statt.  
Unsere Phila-Treffs sind fast immer **Mittwochs**, ab 19:30 Uhr.

Die **Tauschvormittage** sind immer sonntags von 9.30 Uhr – 12 Uhr

**Bitte beachten Sie bei allen Terminen die Ankündigungen in der Nürtinger Zeitung oder nehmen Sie im Zweifelsfall mit einem Mitglied des Vorstands bzw. Ausschusses Kontakt auf.**

**November** 03.11. **Achtung: ausnahmsweise Freitag**

Phila-Treff und Tausch *Bürgertreff*

**Besonderheiten aus dem Sammelgebiet**

**DR Pfennig / Pfennige und Krone / Adler**

*Manfred Schwarz*

11.11 **Jahresfeier**

19.11. **Tauschvormittag**

*Bürgertreff*

**Dezember** 06.12. Phila-Treff und Tausch

*Bürgertreff*

**975 Jahre Nürtingen – Teil 2**

**Auszüge aus unserer Sammlung zur Postgeschichte der Stadt**

**Nürtingen**

*Monika und Gerhard Barz*

17.12. **Tauschvormittag**

*Bürgertreff*

**Januar** 08.01. Phila-Treff und Tausch

*Bürgertreff*

**Tausch und Plausch**

**Ausnahmsweise an einem Montag!**

**20.01.-18.02. Kunstaussstellung in der Kreuzkirche**

**„Tiere sind auch nur Menschen“**

*Ausstellung in der Nürtinger Kreuzkirche*

21.01. **Tauschvormittag**

*Bürgertreff*

**Februar** 07.02. Phila-Treff und Tausch

*Bürgertreff*

**Nachnahmesendungen in Württemberg**

*Ulrich Schüle*

18.02 **Tauschvormittag**

*Bürgertreff*

**März** 06.03. Phila-Treff und Tausch

*Bürgertreff*

**Trickbetrüger, Internetbetrügereien,**

**Schockanrufe, Enkeltrick usw. für**

**Senioren\*innen**

*Gerd Glohr vom Kreissenioerenrat Esslingen*

## Terminkalender benachbarter Vereine

05.11.2023

TT, BS, SP, (+), E, GA, MB 74405 GAILDORF 023: Großtauschtag mit Briefmarkenschau, Limpurghalle, Schloss-Straße 11, 9-16 Uhr.

Klaus Schumm, Bogenstraße 6, 74535 Mainhardt, Tel. 07903 / 942462, Internet: [www.bsv-gaildorf.de](http://www.bsv-gaildorf.de)

12.11.2023

76646 BRUCHSAL 122: Briefmarkenbörse (GTT), Städtische Sporthalle, Schwetzinger Straße, 9-16 Uhr.

Michael Hofmeister, Christian-Sauer-Straße 19, 76703 Kraichtal, Tel. 07251 / 961433, E-Mail [Michael.Hofmeister@t-online.de](mailto:Michael.Hofmeister@t-online.de), Internet: [www.bsg-web.de](http://www.bsg-web.de)

03.12.2023, TT, BS, HS, LW

69126 HEIDELBERG 136: Großtauschtag Briefmarken, Münzen, Ansichtskarten.

Eichendorffhalle Heidelberg-Rohrbach, Heidelberger Straße 50, 9-16 Uhr, Parkplätze direkt bei der Halle.

Christian Klouda, Kolbenzeil 12, 69126 Heidelberg, Tel. 06221 / 373331, gesch. 06224 / 7697917, E-Mail [klouda@briefmarken-heidelberg.de](mailto:klouda@briefmarken-heidelberg.de), Internet: [www.briefmarken-heidelberg.de](http://www.briefmarken-heidelberg.de)

10.03.2024 TT, BS

71686 REMSECK-Aldingen 152: Großtauschtag "40 Jahre BV-Remseck", Gemeindehalle, Neckarkanalstraße 53, 9-15 Uhr.

Dieter Schaile, Schlehenweg 19, 71686 Remseck, Tel. 07146 / 5181, E-Mail [D.u.I.Schaile@t-online.de](mailto:D.u.I.Schaile@t-online.de), Internet: [www.bv-remseck.de](http://www.bv-remseck.de) und [www.facebook.com/bv.remseck](https://www.facebook.com/bv.remseck)

### Legende:

TT→Tauschtag, Großtauschtag,

BÖ→Briefmarkenbörse,

SP→Sonderpostfiliale,

MB→Mobiler Beratungsdienst,

BS→ Briefmarkenschau,

SM→ Sammlermarkt,

(+) → Sonderstempel,

MMB→Münzen, Mineralien, Briefmarken

Online-Seminare können über die Homepage des

BDPh: [www.BDPh.de](http://www.BDPh.de) abgerufen werden.

Im Menü: PHILATELIE- SEMINARE ONLINE

**Aktuelle Information dazu auf: [www.briefmarken-suedwest.de/Termine](http://www.briefmarken-suedwest.de/Termine)**



## Einsteckblattsysteem Combi

Zum individuellen Aufbau jeder Sammlung bietet Combi die besten Möglichkeiten:

- Einsteckblätter ganz aus Kunststoff
- Einsteckblätter einseitig und beidseitig mit Normlochung, 80 mm Lochabstand
- Einsteckblätter annähernd Normformat DIN A4, 220 x 297 mm
- Einsteckblätter wahlweise mit 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 oder 8 Streifen
- Ringbinder mit großem Fassungsvermögen
- Hohe Qualität zu einem vernünftigen Preis

*Made in Nürtingen*

**Nr. R:** Norm-Ringbinder mit wattiertem Kunstleder und dekorativen Goldlinien auf dem Rücken, Albumformat: 260 x 310 mm, mit Blattwender, für etwa 40 Einsteckblätter.  
Farben: rot, blau, grün, braun und schwarz ..... € 20,90

**Nr. RK:** Schutzkassette ..... € 16,90

### Einsteckblätter hierfür:

**Nr. E21 bis E28:** Einsteckblatt beidseitig, schwarz ..... € 1,40

**Nr. E11 bis E18:** Einsteckblatt einseitig, glasklar ..... € 1,20

**Nr. E142:** Einsteckblatt für 8 Coincards oder Telefonkarten, glasklar ..... € 1,20

**Nr. E10:** Briefmarken-Sichthülle für DIN A4, glasklares, garantiert weichmacherfreies Material, speziell zur Briefmarkenaufbewahrung ..... € -,29

**Nr. RA/RB/RC:** Zwischenblatt aus Karton (grau / braun / schwarz) ..... € -,50

**Nr. RZ:** Zwischenblatt aus glasklarer Folie ..... € -,40

**Übrigens: Unsere Produkte werden hier in Nürtingen gefertigt.**

Erhältlich im guten Fachgeschäft oder direkt bei uns: